

Worauf es ankommt – Mk 12,28-34

Predigt in Greifbar am 25.9.2016

von Antonia Jansson

1. Die letzte Frage

Es war die letzte Frage. Es war die letzte Frage die ihm aus dem Kreis der Gelehrten gestellt wurde. Die letzte bevor alles vorbei war, bevor er verhaftet wurde und er seinen Weg zum Kreuz antrat.

Er war noch gar nicht lange in Jerusalem. Doch als er kam, da hat es jeder mitbekommen. Es war ein riesen Brimborium, die Menschenmenge jubelte ihm zu und breitete ihre Kleider auf der Straße aus. Er ritt zwar nur auf einem Fohlen, aber das schien niemanden zu stören. Sein Ruf und sein Rum eilten ihm voraus.

Dass sich nicht alle in Jerusalem über den berühmten Gast freuten wurde bald in den zahlreichen Lehr- und Streitgesprächen deutlich. Alle die etwas auf sich hielten schienen Jesus auf den Zahn fühlen zu wollen. Es kamen Gelehrte aus den unterschiedlichsten religiösen Lagern mit spitzfindigen Fragen. Normalerweise stritten sie miteinander doch jetzt zogen sie ausnahmsweise am selben Strang. „Aus welcher Vollmacht handelst du?“ „Ist es den Juden erlaubt Steuern zu zahlen?“ „Höre folgendes Beispiel - wie ist es da mit der Auferstehung?“. Sie wollten ihn herauszufordern. Einige Fragen beantwortet Jesus mit einer Gegenfrage, andere mit Leichtigkeit, ja fast ärgerlich. Hin und wieder erzählte er ein Gleichnis – das führte meist zu noch mehr Anstoß.

Ein Schriftgelehrter verfolgt das Geschehen interessiert und ausdauernd und als er sieht, dass Jesus gute, verständige Antworten findet, da tritt er vor und stellt er ihm DIE Frage – die letzte Frage. Er kommt direkt zum Punkt und fragt gerade heraus:

„Welches ist das höchste Gebot unter allen?“

Jesus antwortet genauso direkt ohne Gegenfrage, Gleichnis oder Ärger:

„Das erste Gebot unter allen ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!« Dies ist das erste Gebot. Und das zweite ist [ihm] vergleichbar, nämlich dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!« Größer als diese ist kein anderes Gebot.“

Diese Antwort stimmt den Schriftgelehrten zufrieden, Jesus hat seine Prüfung bestanden:

„Recht so Meister!“ sagt er, „Es ist die Wahrheit so, wie du sagst.“

Der Dialog könnte beendet sein. Doch Jesus fügt sich seiner Rolle des Prüflings nicht. Er sieht wie verständig der Gelehrte ist und auch was ihm fehlt.

„Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ ist Jesu Reaktion. Vielleicht macht sich Empörung in der Menge breit: Was für eine Aussage! Also wenn die Schriftgelehrten nicht das Reich Gottes haben, ja wer denn dann? Vielleicht ist es auch Siegesicherheit über Jesus: Jetzt haben wir ihn! Er ist ein Gotteslästerer.

Auf jeden Fall traute sich nach dieser Antwort niemand mehr ihm eine Frage zu stellen.

2. Ein doppeltes Gebot

Die Frage des Schriftgelehrten ist nicht irgendeine. „Welches ist das höchste Gebot unter allen?“ Das klingt vielleicht danach, dass heute nur ein leidenschaftlicher Jurist diese Fragen stellen würde. Aber die Gebote, die bestimmen das Leben der Juden, praktisch und geistlich. In den Geboten geht es um alles. Also wäre eine vergleichbare Frage heute:

Jesus, worauf kommt es eigentlich an? Worauf kommt es an im Leben?

Wonach soll ich mein Leben ausrichten, welche Ziele soll ich mir setzen?

Worauf soll ich bauen, was ist das Wichtigste im Leben?

Was ist so wichtig, dass es mein Leben sinnvoll macht?

Was zählt und hält wirklich, wenn mal alles ins Wanken kommt?

Worauf kommt es an?

Jesus gibt darauf eine Antwort, die einige von uns vielleicht schon oft gehört haben. Und für den, der sie das erste Mal hört mag sie erschlagend klingen.

Es ist keine neue Antwort, es sind Verse aus dem Alten Testament. Die seit vielen hundert Jahren von Generation zu Generation weiter gegeben werden. Lasst uns diesen Schatz, dieses kostbare Erbstück genauer anschauen - Jesus antwortet dem Schriftgelehrten:

Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele, deinem ganzen Denken und deiner ganzen Kraft.

Puh OK, das klingt ehrlich gesagt ganz schön anstrengend und ich kann jeden verstehen, der jetzt gerne aussteigen möchte. Also mal Schritt für Schritt, was soll denn das eigentlich heißen?

„**Etwas aus ganzer Kraft zu tun**“, darunter kann ich mir schon etwas vorstellen - z.B.

Angelique Kerber! Die spielt Tennis seit ihrem 3. Lebensjahr und jetzt mit 28 Jahren erreichte sie das Finale in Wimbledon, eine Silbermedaille bei den Olympischen Spielen, gewann die Australien- und die US Open und nun seit zwei Wochen ist sie die erste auf der Weltrangliste der Tennisprofis. Also mal einfach gesagt, die kann ziemlich gut Tennis spielen. Und das alles hätte sie nicht erreicht, wenn sie ihre Tennis-Karriere nicht aus ganzer Kraft verfolgt hätte. Sie hat mit Sicherheit nicht nur ihre körperliche Kraft in das Training investiert, sondern auch ihre ganze Zeit und ihr Geld - eben ALL ihre Kraft.

Natürlich ist „mit ganzer Kraft Tennis zu spielen“ etwas anderes, als „mit ganzer Kraft zu lieben“. Aber erst mal können wir uns etwas darunter vorstellen, was es heißen kann „etwas aus ganzer Kraft zu tun“.

Denn bei den anderen Begriffen wird es schon etwas abstrakter. Was heißt es etwas „**mit seinem ganzen Denken**“ zu tun? **Immanuel Kant** war ein Philosoph des 19. Jahrhunderts, der mit seinen Gedanken und Schriften über „den Verstand“, die Aufklärung und damit unser heutiges Verständnis von Verstand stark beeinflusst hat. Schon in seiner Kinderstube wurde Bildung groß geschrieben, mit 16 Jahren begann er sein erstes Studium und er studierte unter anderem Philosophie, klassische Naturwissenschaften, Physik und

Mathematik. Er hat wirklich ALL sein Denken und ALL seinen Verstand in seine Philosophie investiert.

Und wie ist es mit dem Herzen? **Wie kann es aussehen etwas aus ganzem Herzen zu tun?** **Papst Franziskus** ist ein außergewöhnlicher Papst. Trotz seiner herausgehobenen Position bleibt er bodenständig und sein Herz bei den Menschen. Ein Papst ohne rote Schuhe, der mit Flüchtlingen zu Mittag ist und eine syrische Familie im Vatikan einquartiert, der immer wieder in besonderer Weise auf die Armen der Gesellschaft hinweist und auf sie eingeht, das ist ein Papst der sein Amt mit seinem ganzen Herzen ausfüllt.

Aber was heißt „aus ganzer Seele zu lieben“? Was ist denn überhaupt die Seele? Das ist doch wirklich sehr abstrakt! Da Jesus und der Schriftgelehrte Juden sind, haben sie ein hebräisches Verständnis von der Seele. Und dieses beschreibt Seele mit dem ganzen Lebensverlangen, mit allen Gefühlen und Gemütszuständen, mit dem ganzen Sein, dem ganzen Leben.

Mindestens eine Frau in der Geschichte ist bekannt geworden, weil sie sich mit ihrem ganzen Leben, trotz Ängsten und Zweifeln, für etwas eingesetzt hat. Vielleicht ahnen es einige schon, ich rede von **Mutter Teresa**. Obwohl sie aus einer wohlhabenden Familie kommt entscheidet sie sich schon mit 12 Jahren dazu ins Kloster zu gehen und setzt dies mit 18 Jahren auch um. Schon bald wurde sie nach Indien als Missionarin entsandt dort verschrieb sie sich ganz den Armen in Kalkutta. Dort half sie wie und wo sie konnte bis zu ihrem Tod. Sie strebte nicht nach eigenen Zielen, sondern setzt alles was sie hatte, für die ein, die es brauchten. Mutter Teresa tat ihre Arbeit mit ihrem ganzen Leben.

Also zusammengefasst und nun etwas anschaulicher sagt Jesus:

So wie **Papst Franziskus** sein Herz entgegen aller Norm und Erwartungen für Menschen einsetzt, so sollst du Gott mit deinem ganzen Herzen lieben.

So wie **Mutter Teresa** ihr ganzes `Sein` für die Armen in Kalkutta gegeben hat, so sollst du Gott mit deiner ganzen Seele lieben.

So wie **Immanuel Kant** seinen Verstand in die Philosophie investiert hat, so sollst du Gott mit deinem ganzen Denken lieben.

So wie **Angelique Kerber** ihre Kraft in Tennis investiert, so sollst du Gott mit deiner ganzen Kraft lieben.

Für wen dieses Gebot der Liebe eben schon erschlagend klang, für den ist es jetzt wahrscheinlich nicht besser geworden. Und für alle, die sich das schon überhört hatten, jaa so krass stehen diese Worte da wirklich. Das ist ganz schön hart.

Mal ehrlich, kann Jesus das so ernst meinen? Kann er das wirklich von uns fordern?

Und damit noch nicht genug! Dann soll ich auch noch meinen Nächsten lieben wie mich selbst?! Selbstliebe ist ja sowieso so eine Sache, was ist denn das für ein Maßstab. Zwischen Selbstverliebtheit und großer Unsicherheit meiner eigenen Person gegenüber ist ein breites

Feld. Also wie genau soll ich meinen Nächsten bitte lieben?!
Dazu habe ich schon gar keine Lust mehr, mir das konkret auszumalen.

An diesem Punkt darf jeder mit Fug und Recht keine Lust mehr haben und das Handtuch schmeißen wollen.

Aber Moment, wir haben ja auch nicht vorne angefangen! Dieses doppelte Gebot der Liebe beginnt nicht mit der Aufforderung „liebe“ sondern mit „höre!“

3.1. Worauf es ankommt – Liebe Gott

„Höre Israel, der Herr unser Gott, ist Herr allein.“

„Höre Israel“, der Herr UNSER Gott – in diesen Worten steckt die lange Geschichte die Gott mit dem Volk Israel gegangen ist. Über Israel lesen wir im Alten Testament, dass es das erwählte Volk ist. Ein kleines, unbedeutendes, kraftloses Volk, das von Gott geschützt und geleitet, gehütet und vor allem geliebt wird. Es ist also nicht irgendein fremder Gott. Sondern ein Gott, der schon vor der Entstehung Israels da war.

Und die Christen sind aus dem Volk der Israeliten erwachsen. Wir dürfen an dieser Stelle also hören:

Höre Christenheit, der Herr unser Gott, ist Herr allein.

Und wir dürfen hören:

Höre Greifbar, Du, der du hier sitzt höre, der Herr DEIN Gott, ist der Herr allein.

Er ist kein ferner Gott, er ist DEIN Gott. Er ist ein Gott dem du nicht egal bist, sondern der sich an Menschen bindet. Er war von Anfang an da, als du noch ein kleines Baby warst.

Und noch davor, er hat dich geschaffen, hat sich was bei dir gedacht.

Er hat dir Begabung und einen einzigartigen Charakter gegeben.

*Denke an all die Geschichten, die du bereits mit ihm erlebt hast. Und wenn du ihn noch nicht kennst, dann lass dir sagen: **dieser Gott ist da und er ist auch für dich da.***

Und dieser Gott ist Herr allein. Es gibt nichts Vergleichbares neben ihm. Er ist mächtig – allmächtig, er kennt uns und diese Welt, denn er ist größer als die Welt und älter als die Zeit. Dieser Gott hat dich zuerst geliebt.

Liebe kann man nicht befehlen, aber Geliebte können zurück lieben.

Du bist von Gott geliebt.

In Jesus kam Gott selbst auf die Erde um den Menschen das zu sagen und um ihnen zu sagen, wendet euch diesem Gott zu, auf diesen Gott kommt es an. Und schließlich ist er am Kreuz für alle Menschen gestorben. Er hat damit den Tod und die Sünde besiegt. Seit dem trennt nicht mal mehr der Tod die Menschen von Gott. Dieser Gott, der dich geschaffen hat, der möchte nicht, dass du von ihm getrennt bist und deshalb hat er persönlich dafür gesorgt, dass die letzte Trennung überwunden ist.

Wenn die Israeliten die Formulierung hören „**Der Herr Dein Gott**“, dann hören sie darin automatisch ihre **Rettungsgeschichte**. Die Israeliten waren Sklaven in Ägypten, das ganze Volk war unterdrückt, hatte keine Rechte und keine Stimme. Aber Gott liebt dieses Volk und deshalb hat dem ein Ende gemacht, er hat Israel auf einem langen Weg durch die Wüste aus Ägypten geführt.

Wenn wir Christen hören: „**Der Herr Dein Gott**“, dann schwingt auch für uns eine Rettungsgeschichte mit – die Rettungsgeschichte. Der Herr Dein Gott, der für dich und alle Menschen den Tod und die Sünde besiegt hat, damit auf ewig keine Trennung mehr zwischen Gott und Menschen ist, der Herr Dein Gott liebt dich und er hat alles dafür getan, dass du in Ewigkeit bei ihm sein kannst.

Du sollst Gott lieben und weil Gott dich zuerst geliebt hat kannst du es auch. Denn darauf kommt es an. Wir strengen uns für viele Dinge im Leben an, z.B. für gutes Ansehen oder Aussehen, einen guten Ruf oder eine erfolgreiche Karriere. Wir investieren viel Kraft darein gesund und glücklich zu leben, soziale Kontakte zu pflegen, nicht allein zu sein. Und das ist auch alles gut und wichtig. Aber im Wesentlichen sind das alles keine Dinge auf die es ankommt.

Sonders es kommt auf diesen Gott an und darauf was ER getan hat.

Dein Gott der dich von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Denken und mit ganzer Kraft eh und je geliebt hat und liebt – auf ihn, auf sein Handeln auf seine Liebe kommt es an.

Möchtest du diesen Gott zurück lieben?

Dann lass uns darüber reden, wie das aussehen kann jemanden zu lieben, den ich nicht sehen kann, dem ich kein Frühstück ans Bett oder einen lieben Brief in den Briefkasten stecken, ja nicht mal die Einkäufe nach Hause tragen kann.

Die Liebe zu Gott soll umfassend sein, aus deinem ganzen Herzen.

Papst Franziskus füllt seine Rolle als Papst anders aus, weil er ein Herz für die Armen hat. Sein Herz für Gott und für die Armen, am Rande der Gesellschaft verändert sein Handeln, seine Entscheidungen und seine Prioritäten.

Mit ganzem Herzen Gott zu lieben muss für dich nicht zwangsläufig heißen auch ein Herz für die am Rande der Gesellschaft zu haben, in dem Maße wie es Papst Franziskus hat. Aber es wird auch dich verändern in deinem Handeln, deinen Entscheidungen und deinen Prioritäten.

Diese Liebe kann sich z.B. in Gebeten oder Lobpreis ausdrücken. Die Bibel ist voll von Liedern und Gedichten, die Menschen über die Jahrhunderte an Gott geschrieben haben. Und auch wenn Gott keinen Briefkasten hat, kannst du ihm trotzdem schreiben, du sparst sogar das Porto.

Du kannst Gott lieben mit deinem ganzen Denken. Immanuel Kant hätte nicht so komplexe Schriften verfassen können, wenn er nicht viel darüber nachgedacht hätte. Wenn sein ganzes Denken um dieses Thema gekreist wäre.

Und so sollen unser Gedanken von Gott geprägt sein. Gott ist vielschichtig, größer und tiefer als unser Verstand es jemals völlig fassen könnte. Es sollte also nie langweilig werden über ihn nachzudenken.

In der Bibel gibt es auch viele komplizierte Texte. Viele Menschen haben sich schon tiefe Gedanken über Gott gemacht und das in der Bibel oder theologischer Literatur festgehalten. Vielleicht bringt dich also auch ein gutes theologisches Buch oder eine anregende Diskussion ins Nachdenken und in die Tiefe.

Die Dinge die uns beschäftigen, über die denken wir automatisch viel nach.

Lass Gott deine Gedanken prägen und lass das Ausdruck deiner Liebe zu ihm sein.

Du kannst Gott lieben mit deiner ganzen Kraft. Bei Kraft geht es nicht nur um körperliche Anstrengung. Unsere Kraft besteht aus unseren Ressourcen: unsere Energie, unsere Zeit oder unser Geld. Auf ihrem Weg zum Tennisprofi hat Angelique Kerber all diese Kräfte investiert.

Worein investierst du deine Kraft? Vielleicht in die Familie oder machst du Sport oder fließt deine ganze Kraft in deine Arbeit? Dann tu dies für Gott. Vielleicht läufst, ruderst, radelst oder kletterst du ja sogar ein bisschen schneller, wenn du es für Gott und nicht für die Fitness oder die überflüssigen Pfunde tust. 😊 Vielleicht verändert sich deine Motivation morgens zur Arbeit zu gehen, wenn du sie für Gott und nicht für Geld machst.

All deine Kraft ist dir von Gott gegeben, was für ein Geschenk. Du darfst sie fröhlich und reichlich im Vertrauen auf Gott einsetzen.

Du kannst Gott lieben mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Sein, mit allem was du bist und hast. Mutter Teresa hat ihren Dienst mit ihrer ganzen Person gemacht. Nicht nur dienstagnachmittags oder sonntags um 17Uhr sondern umfassen, immer mit allem. Gottes Liebe gilt deinem ganzen Leben. Du darfst alles was dich ausmacht in diese Beziehung mitbringen: die Müdigkeit am Morgen genauso wie den Erfolg auf der Arbeit oder die Erschöpfung und Zweifel am Abend, also einfach alles.

Lass Gott dein ganzes *Sein* ausfüllen, lass ihn die Grundlage und das Ziel sein.

3.2 Worauf es ankommt – Liebe deinen Nächsten

Wenn du daraus liebst, aus der Liebe Gottes und du selbst in der Liebe zu Gott lebst, dann wird das auch deinen **Blick auf deine Mitmenschen verändern**. Denn die Liebe Gottes gilt allen Menschen gleich. Und so wie sie dir gilt, so gilt sie auch jedem andern um dich herum.

Das heißt leider nicht, dass man sich nie wieder über Mitmenschen ärgern wird oder dass man nie wieder jemanden verletzt bzw. von niemand mehr verletzt wird.

Aber doch, dass man mit diesen Dingen anders umgehen und sie anders einordnen kann. Es verändert mich, die Situation und meistens auch den anderen wenn ich für jemanden bete auf den ich sauer bin, anstatt über ihn zu schimpfen.

Beispiel: Im Rahmen meiner Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe habe ich immer wieder mit Eltern zu tun, die ihre Kinder stark vernachlässigt oder manchmal sogar misshandelt haben. Ein Arbeitskollege, der sich selbst ganz klar als Nicht-Christ bezeichnet sagte mal zu mir: *„Frau Jansson, Sie haben einen großen Vorteil diesen Eltern gegenüber im Vergleich zu mir. Wenn ich diesen Eltern gegenüberstehe muss ich professionell mit ihnen arbeiten, aber ich kann nichts positives ihnen gegenüber finden, ich kann nichts anderes als Verachtung empfinden. Sie haben da eine andere Perspektive. Da haben Sie, in ihrem Christ-sein, einen großen Vorteil.“*

Mit Gottes Perspektive wird deutlich, dass es nicht in meiner Hand liegt ein Urteil über meine Mitmenschen zu fällen. Trotzdem fällt mir das oft genug schwer und trotzdem bin ich manchmal richtig, richtig sauer auf diese Eltern und manchmal schimpfe ich doch. Aber insgesamt hat mein Kollege Recht. Trotz allem gibt es noch einen anderen Blick auf diese Eltern. Auch sie sind Geliebte Gottes, auch sie sind mehr als ihre Taten. Ich bin sicher, dass Gott noch mehr in ihnen sieht. Und ich kann zumindest für sie beten.

Meine Mitmenschen sind mehr als das was ich auf den ersten Blick sehen kann. Sie sind keine Konkurrenten oder potenzielle Gefahrenquellen, sind nicht nur Täter oder nur nervig. Sondern **sie sind alle unendlich geliebt, genauso wie ich**. Und in dieser Liebe darf ich ihnen begegnen. Vielleicht kennt ihr das, wenn ein Freund oder eine Freundin viel Gutes über jemanden erzählt, sodass euch die Person schon sympathisch ist bevor ihr sie kennen lernt. So ähnlich ist das mit Gott und mit jedem eurer Mitmenschen.

Lass Gott deinen Blick auf deine Mitmenschen prägen. Höre lieber auf ihn, was er über die anderen sagt, als was Menschen sagen.

Das ist der praktische Teil der Gottesliebe. Ich kann zwar Gott kein Frühstück ans Bett bringen, keinen lieben Brief in den Briefkasten stecken oder die Einkäufe nach Hause tragen, aber meinen Nächsten kann ich das tun – als Ausdruck meiner Gottesliebe.

Gottesliebe und Nächstenliebe hängen untrennbar zusammen.

Wenn ich Gott voll und ganz liebe, dann *kann* ich meinen Nächsten nicht mehr verachten.

Und erst wenn ich Gott Liebe habe ich die Ressourcen für echte Nächstenliebe.

Eigentlich ist es gar nicht meine Liebe, die ich dem anderen entgegenbringe, sondern Gottes Liebe, die aus meinem Herzen spricht.

Höre Israel, Höre Christenheit, Höre Greifbar, Du, höre
Der Herr unser Gott, ist Herr allein.

Das ist die Quelle aus der heraus wir **Gott** zurück lieben.

Das ist die Quelle aus der wir unseren **Nächsten** lieben.

Und wenn das Volk Gottes dem zustimmt, dann ruft es

Amen